

Weg vom Abgrund

Der Paragraph 86, Abs. 3 des Universitätsorganisationsgesetzes regelt die Gliederung der von einer Universitätsbibliothek für die Anschaffung von Literatur aufgewendeten Mittel. Demnach sind getrennte Budgetmittel für drei verschiedene Verwendungszwecke vorzusehen. Die beiden ersten sind der Bezug von Zeitschriften und die Anschaffung von Büchern für die Institute. Der dritte Budgetposten ist für die Anschaffung von allgemeinen, übergreifenden und ergänzenden Werken sowie — unter Bedachtnahme auf die Bedürfnisse der Studierenden — von Literatur gemäß den Erfordernissen von Lehrveranstaltungen bestimmt. Das sind also jene Budgetmittel, die für die Handbibliotheken, die Lehrbuchsammlung und die Erweiterung der Magazinbestände der Hauptbibliothek ausgegeben werden.

Mehr Mitarbeit gewünscht

Die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Graz (UBTUG) würde sich wünschen, daß die Lehrenden und die Studierenden das Ihre dazu beitragen, damit die als dritter Budgetposten vorgesehenen Mittel sinnvoll eingesetzt werden, also zum Aufbau einer erstklassigen und gut sortierten Bibliothek genützt werden. Derzeit bekommen die Bibliotheksangehörigen nur wenig Informationen seitens der Benutzerinnen und Benutzer, über welche Themen wenig oder gar keine Literatur vorhanden ist, welche Werke Standardwerke eines bestimmten Fachgebietes darstellen oder besonders empfehlenswert sind usw.

Sie müssen sich daher auf ihr eigenes "Gespür" verlassen bzw. Bücher anhand von Katalogen und Rezensionen auswählen. Selbst wenn es an der UBTUG Akademikerinnen bzw. Akademiker aller an der TU Graz eingerichteten Fachrichtungen gäbe (was nicht der Fall ist), könnten diese angesichts der rasanten Entwicklung der technischen und naturwissenschaftlichen Fächer nicht ihr gesamtes Fach überblicken.

Wenn man sich vor Augen führt, daß die für die Hauptbibliothek angeschaffte Literatur also großteils von fachfremden Personen ausgewählt wird, muß man den Bibliotheksangehörigen ein dickes Lob für ihre sehr gute Einkaufspolitik aussprechen. Sicher ließe sich aber noch fachgerechter einkaufen, wenn die Lehrenden und die Studierenden die Arbeit der Bibliothek besser unterstützten.

Lehrbuchsammlung

So ist es in letzter Zeit immer wieder vorgekommen, daß Lehrveranstaltungen neu eingerichtet bzw. die ihnen zugrundegelegten Bücher ausgewechselt wurden, ohne daß die Bibliothek darüber informiert worden wäre. Als dann reihenweise Studierende auftauchten, die nach den entsprechenden Werken fragten, mußten diese in aller Eile beschafft werden. In solchen Fällen wäre es Aufgabe der Lehrenden bzw. der Studienkommissionen, die Bibliothek im Vorhinein zu benachrichtigen.

Die UBTUG bemüht sich, Lehrbücher in angemessener Zahl in der Lehrbuchsammlung

bereitzuhalten. Ausgenommen davon sind lediglich Bücher, deren Erwerb den Studierenden wirklich zugemutet werden kann. Darunter fallen einerseits Bücher, auf die im Laufe des Studiums immer wieder zurückgegriffen wird, so daß die Studierenden diese während und auch nach Abschluß des Studiums ständig in ihrem Bücherregal haben sollten, und andererseits schnell veralternde Bücher, die wenig kosten.

Eine solche Beurteilung, bei welchen Büchern es dem Studierenden zugemutet werden kann, sie selbst zu kaufen, kann nur von den Studienkommissionen unter aktiver Mitarbeit deren studentischer Mitglieder vorgenommen werden. Die UBTUG bittet daher dringend um diesbezügliche Empfehlungen.

Anschaffungsvorschläge

Aber auch von der breiten Masse der Studierenden wünscht sich die Bibliothek viel mehr Mitarbeit. So gibt es statt des ehemaligen Wunschbuches nur eine Kartei für die Anschaffungsvorschläge. Diese befindet sich gegenüber dem Entlehnschalter, und zwar beim Eingang zur Lehrbuchsammlung. Aber nur ganz wenige Studierende machen davon Gebrauch. Man könnte meinen, daß die meisten Studierenden wirklich wunschlos glücklich sind... Die Wahrheit dürfte jedoch anders aussehen. Etliche Studierende kommen in die Bibliothek, suchen ein wissenschaftliches Werk, stellen fest, daß es nicht vorhanden ist, und gehen — mehr oder weniger frustriert — weg. Dabei wäre es so einfach, in einem solchen Fall ein Formular für einen Anschaffungsvorschlag auszufüllen.

REPROGRAPHISCHER BETRIEB
GEGRÜNDET 1911

P. u. H. BAUER
DIPL. ING. BERND BAUER KG

LICHTPAUSEN FOTOKOPIEN
GROSS FOTO GROSS XEROX
KLEINOFFSET SCHNELLDRUCK
TECHN. ZEICHENBEDARF



8010 GRAZ, NEUE WELTGASSE 4 (Hauptplatz) TEL. 73 4 89 74 2 31

Studenten auf Watchlist

Dies würde nicht nur den Kolleginnen und Kollegen helfen, die sich vielleicht schon wenig später ihrerseits auf die Suche nach demselben Buch machen. Da ein solcher Anschaffungswunsch häufig nämlich binnen vierzehn Tagen und bei besonderer Eile sogar innerhalb einer Woche erfüllt werden kann, profitiert man durchaus noch selbst von der kleinen Mühe des Formularausfüllens. Und außerdem hilft man — wie gesagt — der Bibliothek, wirklich bedarfsgerecht Literatur einzukaufen.

Solche Anschaffungsvorschläge können nicht nur für das Magazin der Hauptbibliothek, sondern auch für die Handbibliotheken und die Lehrbuchsammlung gemacht werden. Die Chancen auf Realisierung dieser Vorschläge sind hoch! In den letzten Jahren wurden nahezu alle vorgeschlagenen Bücher, die lieferbar waren, auch tatsächlich angeschafft.

Karteikartensystem

Und so wird's gemacht: Man nimmt aus dem linken Karteikasten ein Formular für einen Anschaffungsvorschlag. Es handelt sich dabei nicht um ein riesiges Formular, sondern um eine Karteikarte, auf der weniger auszufüllen ist als auf einem Entlehnsschein. Man füllt all das in Blockschrift aus, worüber man Angaben machen kann. Dann steckt man die Karte in das vorderste Fach des Karteikastens.

In der Folge kann man selbst mitverfolgen, was weiter passiert, wenn man ab und zu in die Bibliothek kommt. Und zwar "kommunizieren" die zuständigen Bibliotheksangehörigen und die Vorschlagseinbringerin bzw. der Vorschlagseinbringer über die Karteikästen. So gibt es ein eigenes Fach für Vorschläge, die wegen falscher oder zu lückenhafter Angaben nicht bearbeitet werden können. Man kann dann entsprechende Korrekturen bzw. Ergänzungen vornehmen und den Vorschlag erneut einbringen.

Im Normalfall wird man aber durch Nachsehen in den entsprechenden Karteikästen feststellen, daß das Werk bereits eingetroffen ist, daß es bestellt ist oder daß es aus irgendwelchen Gründen derzeit nicht lieferbar ist, was leider auch hier und da vorkommt. All das und weitere Details können den Anschlägen an der Wand hinter den Karteikästen entnommen werden.

Auch allgemeine Hinweise erwünscht

Wenn man Literatur zu einer bestimmten wissenschaftlichen Thematik braucht und bei eingehender Suche feststellt, daß nichts Passendes vorhanden ist, dann ist es sicherlich sinnvoll, der Bibliothek dies mitzuteilen, auch wenn man keine konkreten Anschaffungsvorschläge machen kann.

Somit bleibt zu hoffen, daß die Universitätsbibliothek der TU Graz in Zukunft bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben durch die Lehrenden und die Studierenden besser unterstützt wird!

Das US-amerikanische Sudiensystem ist mit dem österreichischen schwer vergleichbar. Ganz grob gesagt entspricht das Erlangen des amerikanischen "Bachelor"-Grades vom Aufwand her etwa der Absolvierung unseres ersten Studienabschnittes. Zum Erreichen des "Master"-Grades muß ein darauf aufbauendes "graduate program" absolviert werden, dessen Umfang etwa dem zweiten Studienabschnitt in Österreich vergleichbar ist.

Bis vor einem Jahr war es in der Regel tatsächlich so, daß Studierende, die in Österreich die erste Diplomprüfung abgelegt hatten und z.B. ein Jahr in den USA studieren wollten, dort in ein "graduate program" aufgenommen wurden. Diese Situation hat sich nun dramatisch zum Nachteil österreichischer Studierender verändert. Verantwortlich dafür ist jene amerikanische Vereinigung, die Richtlinien für die Zulassung zu Universitätsstudien erstellt. Diese hat vor zirka einem Jahr die Empfehlung herausgegeben, nur noch österreichische Studierende mit einem "Magister"- oder "Diplomingenieur"-Grad zu einem "graduate program" zuzulassen.

Aufnahme verweigert

Tatsächlich wurde seither etlichen hervorragend qualifizierten österreichischen Studierenden

den die Aufnahme in ein "graduate program" verweigert, obwohl diese die erste Diplomprüfung mit Auszeichnung abgelegt, bereits beträchtliche Teile des zweiten Studienabschnittes absolviert hatten und über ausgezeichnete Empfehlungen verfügten.

In der Praxis läuft das darauf hinaus, daß der österreichische "Magister"- oder "Diplomingenieur"-Grad nur noch dem amerikanischen "Bachelor"-Grad gleichgestellt ist. Dies ist besonders deshalb befremdend, da die Abschlüsse entsprechender Studien in der Bundesrepublik Deutschland weiterhin einem "Master"-Grad gleichgesetzt werden.

Der einzige Hoffnungsschimmer besteht darin, daß jede einzelne US-Universität selbst über die Zulassung zu befinden hat und die amerikanischen Universitäten in ihren Entscheidungen autonom sind. Sie brauchen sich daher nicht unbedingt an die besagte Empfehlung zu halten.

Studierende im zweiten Studienabschnitt, die im Zuge des Studienaustausches eine Zeitlang in den USA studieren wollen, ist daher zu empfehlen, verstärkt auf Art und Umfang der in Österreich bereits absolvierten Studienanteile hinzuweisen. Sie müssen also argumentieren, daß sie durch die in Österreich absolvierten Lehrveranstaltungen für die Aufnahme in ein amerikanisches "graduate program" ausreichend qualifiziert sind.

```
do {
    printf("\n In Partnerschaft mit einem deutschen Softwarehaus");
    printf("\n entwickeln wir technische und betriebswirtschaft-");
    printf("\n liche Softwaresysteme für den Weltmarkt.");
    printf("\n Für diese Tätigkeit suchen wir erfahrene");
    printf("\n\n          C - PROGRAMMIERER\n");
    printf("\n (auch Studenten ab dem 2. Studienabschnitt).");
    printf("\n MSDOS und UNIX Kenntnisse werden vorausgesetzt.");
    printf("\n Wenn Ihnen diese Aufgabe zusagt, senden Sie bitte");
    printf("\n Ihre Bewerbung an Edwin Reichhart Ges.m.b.H.");
    printf("\n 8010 Graz, Rechbauerstr. 22, z.H. Th. Reichhart.");
    scanf("%s",Antwort);
    found = isck(Antwort);
}
while(!found);
```